

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1914**

336 (4.12.1914) Erstes Blatt



# Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

**Anzeigen**  
die einpaltige Kolonelleile  
ab, deren Raum 20 Pfennig,  
Reklamezeile 50 Pfennig,  
Kabatt nach Tarif.  
Anzeigenannahme:  
größere Spalten bis 12 Uhr  
mittags, kleinere spätestens  
bis 4 Uhr nachmittags.  
Fernsprechanschlüsse:  
Expedition Nr. 203,  
Redaktion Nr. 894.

**Bezugspreis:**  
in Karlsruhe und Vor-  
orten frei ins Haus  
geliefert vierteljährlich  
1,80, an den Ausgabestellen  
abgeholt monatlich 50 Pfennig.  
Auswärts frei ins  
Haus geliefert viertel-  
jährlich 2,20. Am Post-  
schalter abgeholt 1,80,  
Eingelnummer 10 Pfennig.  
Redaktion und Expedition:  
Ritterstraße Nr. 1.

111. Jahrg. Nr. 336.

Freitag, den 4. Dezember 1914

Erstes Blatt.

Gesamtdirektor: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: M. Holzinger; für Baden, Vokales und Handel: Ch. Gerhardt; für Genuß: G. Weid; für Sport u. Vermischtes: H. B. Sch. Gerhardt; für Literatur: W. Kubmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Buchhandlung m. B. O., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Wegstraße 4. Tel. Amt für Umland 2902. — Für unverlangte Manuskripte oder Druckfächer übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rückendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

## Die Nachhuch als Richter.

W. Aus Berlin wird uns gedruckt: Ueber Genf wird eine Meldung des Pariser Temps verbreitet. Diese bestätigt von neuem die jeder Zivilisation und jedem Anstandsgefühl schroff widersprechende Kriegsführung unserer Feinde. Nach dem Telegramm des französischen Blattes wurden durch das Kriegsgericht in Casablanca der eben deutsche Konsularagent Brant und sein Geschäftsteilhaber Cell zum Tode verurteilt, weil sie spioniert und den Eingeborenen Waffen verkauft haben sollen. Schon bald nach Kriegsausbruch gelangte zu uns unter vielen anderen die empörende Kunde, daß 14 deutsche Volksgenossen in Marokko in brutaler Weise verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt worden seien, weil sie an einer Verschwörung gegen das französische Protektorat teilgenommen hätten. Der Konsularagent Brant gehörte zu diesen 14. Er hat sich als Inhaber einer alten Firma um die wirtschaftliche Entwicklung des Landes seit Jahrzehnten verdient gemacht. Am 2. Oktober erlärte die deutsche Regierung, daß sie für jedes widerrechtliche Vorgehen gegen die angeführten Deutschen zur Ergreifung von Repressalien gezwungen sein würde. Leider ist in Casablanca kein amerikanischer Konsul, aber der dortige italienische Konsul hat die berechtigten deutschen Interessen wahrzunehmen und die amerikanische Regierung hat zweifellos den deutschen Protest in Paris mitgeteilt. Wenn die Meldung des Temps mit ihrem schaurigen Inhalt richtig ist, so hat der Protest gegen die verübte Nachhuch der Franzosen nichts ausgerichtet können. Nach der empörenden Gerichtsverurteilung gegen die deutschen Konsule in Paris, die jetzt wenigstens auf amerikanischer Seite einen Nachhuch in Vorbereitung finden soll, stellt die Meldung aus Casablanca einen offenen Justizmord dar. Der 60jährige Großkaufmann Brant ist, wie gesagt, seit Kriegsausbruch in Haft. Wie hat er sich gegen die Kriegseingriffe verhalten können? Aber daß er ein Menschenalter von seinem Recht und seiner Pflicht für den wirtschaftlichen deutschen Einfluss gewirkt hat, das wird den jetzt Wehrlosen der feine das Unrecht büßen lassen. Deutschland steht das Verständnis für die niedere Nachhuch, die uns bei den Romanen so sehr abhört, aber wir haben die höhere sittliche Fähigkeit zu klammernder Verurteilung gegen das Unrecht und wir haben den ethischen Willen, der Welt zu zeigen, daß niemand einem Deutschen ungestraft ein Haar krümmen darf. Will Frankreich sein Schuldkonto immer mehr anschwellen lassen? Sollen wir aber, daß in Vorbereitung noch ein Zunker Einsticht herrscht, um das Aeußerste abzuwenden.

## Hollands Kriegsrüstungen.

(Von unserem Korrespondenten.)

□ Amsterdam, 28. November.

Es kann nicht mehr bestritten werden, daß das Königreich der Niederlande seit einiger Zeit sehr weitgehende kriegerische Vorbereitungen und Rüstungen trifft, die über das normale Maß eines neutralen Staates hinausgehen. Dieser Tage hat im Haag ein außerordentlicher Ministerrat unter dem Vorsitz der Königin Wilhelmine stattgefunden, in welchem folgende auf die Landesverteidigung bezügliche Beschlüsse gefaßt wurden: 1. die am Beginn des Krieges mobilisierte niederländische Landarmee bleibt trotz der großen Kosten in ihrer vollen Stärke von 200 000 Mann bis auf weiteres auf dem Kriegsfuß; 2. die Provinz Seeland, welche die Scheldemündung umschließt und daher dem weitestgehenden Kriegsschauplatz am nächsten liegt, ist sofort in den Verteidigungsstand zu setzen; 3. die Forts von Vlissingen, welche in erster Linie dazu bestimmt sind, die Scheldemündung gegen die Einfahrt einer fremden Kriegsflotte zu verteidigen, sind mit schweren Geschützen zu armieren und mit der nötigen Munition zu versehen; 4. für alle Zeitungsmeldungen militärischer Natur sowie zur scharfen Bewachung des gesamten niederländischen Telegraphen- und Telephonnetzes wird die Zensur eingeführt; 5. die bereits früher beschlossene Kriegsanleihe im Betrag von 250 Millionen Gulden, mehr als 400 Millionen Mark, soll noch vor Neujahr begeben werden, ferner soll sie für denjenigen Teilbetrag, der nicht abgesetzt werden sollte, den Charakter einer Zwangsanleihe erhalten.

Wenn es schon wahr ist, daß auch neutrale Staaten, insbesondere bei dem gegenwärtigen, so rasch sich greifenden Weltbrand, an alle Möglichkeiten denken und Vorkehrungen dafür treffen müssen, so ist doch wohl keine neutrale Macht in Europa in ihren Vorkehrungsmaßnahmen so weit gegangen wie Holland. Insbesondere muß der der Kriegsanleihe aufgeschaltete Charakter der Zwangsanleihe sehr nachdenklich stimmen, abgesehen von ihrem verhältnismäßig hohen Betrage, der nicht viel höher sein könnte, wenn Holland mitten im Krieg nur in der höchsten Not, und die niederländische Regierung würde dieses verwerfliche Mittel gewiß nicht anwenden, wenn sie die völlige Sicherheit bezügl. das Ende des Weltkrieges unter Wahrung ihrer Neutralität abwarten zu können. Aber eben diese Sicherheit kann ihr niemand verheißen. Niemand weiß, welche Art die Weltkrieg nachziehen wird. Holland ist ein unmittelbarer Nachbar des belgischen Kriegsschauplatzes. Ueberdies herrscht die Königin Wilhelmine über viele Mil-

tionen Mohammedaner, die neben vom Sultan und Schahen Mohammed V. zum Kampfe gegen die Mächte des Dreierbundes aufgerufen worden sind. Das allein sind schon gewichtige Gründe, um die Holländer fürchten zu machen, daß sie schließlich doch in den großen Krieg hineingezogen werden können.

Aus eigener Initiative werden die Niederländer gewiß nicht das Schwert aus der Scheide ziehen, um für die eine oder andere der streitenden Parteien einzutreten. Aber sie können dazu von einer der kriegführenden Mächte gezwungen werden. Von welcher? Die von der niederländischen Regierung getroffenen Dispositionen geben die Antwort auf diese Frage. Nur England kann es sein, das Holland überfallen und ins Kriegsgewirbel ziehen kann. Die Logik, die zu diesem Schlusse führt, ist eine ganz einfache. Der deutsche Besitz von Antwerpen ist ein schmerzvoller Dorn im Auge Großbritanniens. Seine Vindiktive, verbunden mit der Frankreichs und Belgiens ist und bleibt ohnmächtig, den Deutschen auch nur das kleinste Stück Belgiens, geschweige denn die große Seestadt an der Schelde zu entreißen. Wenn aber die Kriegslotte Englands durch die Scheldemündung nach Antwerpen vordringen könnte, so wäre es vielleicht möglich, den bösen Deutschen in den Rücken zu fallen. Nun gehört die Scheldemündung dem neutralen Holland, das daher kein englisches Kriegsschiff durchlassen darf, so daß England, falls es zur Befreiung Antwerpens entschlossen ist, nichts anderes übrig bleibt, als die Forcierung der Scheldemündung. Das wäre natürlich der Krieg mit Holland, und daraus erklärt es sich, daß Holland sich auf diese Möglichkeit vorbereitet. Die Londoner Presse hat den Plan einer Forcierung der Scheldemündung zur Befreiung Antwerpens schon mehrfach erörtert, und die Holländer haben nicht Unrecht, sich auf einen möglichen englischen Handstreich vorzubereiten.

## Der Fall von Belgrad.

(Eigener Drahtbericht.)

W. Budapest, 3. Dez. Der „As Et“ bringt folgende Einzelheiten über die Besetzung von Belgrad: Nach mehrtägigem Artilleriebeschuss, das zur Folge hatte, daß die serbische Artillerie am Kara-Berz, am Topchider und Domovo-Berg zum Schweigen gebracht wurde, erfolgte am Witternacht von vier Seiten ein allgemeiner Sturm. In vier Stunden war Belgrad fast in unseren Händen. Die von Obrenovic anrückenden Truppen zogen nach Besiegung des zähen Widerstandes der serbischen Truppen ebenfalls in die Stadt ein. Hunderte von bereits früher vorbereiteten Häusern und Kaminen transportierten unsere Truppen an das andere Ufer. Die serbische Besatzung suchte bei der Eisenbahnbrücke Widerstand zu leisten, wurde aber förmlich überannt, ebenso die übrigen serbischen Truppen, die in den Straßen Belgrads Widerstand verweigerten. Vor dem Konak spielte sich eine tief ergreifende Szene ab, als die ungarischen Truppen, unter ihnen zahlreiche Landsturmmannschaften die ungarische Hymne sangen. Die Stadt hat von der Belagerung nicht allzu sehr gelitten, obwohl stellenweise die verberbernde Wirkung der Beschießung wahrzunehmen ist.

Die Nachricht von der Einnahme Belgrads erweckte in der ganzen Stadt unbeschreibliche Begeisterung. Von nachmittags 6 Uhr ab zogen zahlreiche, mitunter nach Tausenden zählende, von patriotischer Freude erfüllte Volksmengen durch die Hauptstraßen. Obwohl die Siegesnachricht zu später Stunde bekannt wurde, waren doch sämtliche Häuser sowohl der öffentlichen wie der privaten Gebäude beleuchtet und selbst an den Fenstern der ärmeren Häuser und in entlegenen Seitenstraßen brannten die Kerzen. Besonders imponierend gestaltete sich eine patriotische Kundgebung vor dem deutschen Konak, wo nach dem Abingen der ungarischen Nationalhymne und der „Macht am Welt“ ein Redner aus der Menge in begeisterten Worten den König, seinen Bundesgenossen, Kaiser Wilhelm, und das heldische Heer feierte. In seiner Antwort ließ der deutsche Generalkonsul die patriotische Bevölkerung der Hauptstadt und die heldenhaft kämpfenden ungarischen Soldaten hochleben. Auch vor dem türkischen Generalkonsul fand eine Kundgebung statt, bei der die Waffenbrüderlichkeit der österreichisch-ungarischen, deutschen und türkischen Heere, sowie deren Herrscher gefeiert wurden. Freudig begrüßte Mengen belagerten noch in den späten Abendstunden die Straßen. — Auch aus allen Teilen des Landes trafen Berichte über die begeisterte und freudige Aufnahme der Siegesbotschaft ein.

Die Blätter drücken ihre Freude über den Fall Belgrads aus. Das „Neue Wiener Journal“ schreibt: Die Eroberung Belgrads wird die zweite Etappe des serbischen Feldzuges bedeuten, deren Ziel kein anderes sein kann, als die vollständige Niederwerfung des Königreiches. Das auf dem Wege zu diesem Ziele große und harte Schwierigkeiten zu überwinden sind, daß das serbische Heer, so schwer es auch bisher gelitten hat, sich uns doch noch mit dem Wute der Verzweiflung entgegenstellen wird, darüber täuscht sich schließlich niemand. Aber ebenso gewiß sind wir auch, daß der Selbdenmut unserer Truppen und der unbedingte Wille zum Siege in Verbindung mit der Meisterhaftigkeit unserer Vorkämpfer dieser Schwierigkeiten und aller dieser Widerstände Herr werden wird. „Budapesti Hirlap“ schreibt: Wenn Serbien nicht nach dem zweiten Balkankrieg eine

Seite des Größenwahnes geworden und, von wilder Begehrlichkeit erfaßt, lästerliche Blitze auf Bosnien und Albanien geworfen hätte, so wäre dieses begabte, von Trugbildern verwirrte Volk gewiß einer schönen Zukunft entgegengegangen. Aber sein Mißgeschick hat gewollt, daß seine Staatsmänner das Heil Serbiens in der Rolle der russischen Satrapie erblickten, die sich alle Raubgierigkeiten gestatten darf.

## Die Schlacht im Westen.

Englische Seeverluste im Kanal la Manche.

(Eigener Bericht.)

□ Antwerpen, 25. Nov. Es kann nicht mehr bezweifelt werden, daß die deutschen Geschütze der englischen Kriegsflotte im Kanal la Manche schwere Verluste zugefügt haben. Dies beweist die fortgesetzte Ausschüttung von zahlreichen belgischen englischer Seefoldaten an der belgisch-holländischen Küste. Bisher sind in Belgien allein über hundert dieser Leichen geborgen und täglich werden neue aufgefunden. Man schließt daraus, daß die deutschen Granaten arge Verheerungen auf den englischen Kriegsschiffen angerichtet und wohl mehrere derselben arg beschädigt haben. Dadurch erklärt sich das plötzliche Verschwinden der englischen Kanalflotte von der belgischen Küste.

## Von der belgischen Küste.

Amsterdam, 2. Dez. Nach der „Tijds“ steht eine Veränderung an der Hierarchie bevor, da die Deutschen 160 000 Mann Verstärkungen erhalten haben sollen und jetzt in diesem Abschnitt auf 700 000 geschätzt werden. Das Kommando in Calais sei jetzt in englischer Hand; englische Schiffsgeschütze seien dort aufgestellt, mit denen die belgischen Soldaten vertraut gemacht würden; ebenso habe man schweres französisches Geschütz aufgeschoben, woraus hervorgehe, daß die Verbündeten dort nächstens eine große Schlacht erwarten. Die Engländer sollen nach der Erzählung der „Tijds“ bei der Beschießung von Seebrügge rund um diesen Küstenturm Minen verankert haben, von denen ein Teil bei dem herrschenden Sturm gestern losgerissen und an der Küste explodiert sein könne, wodurch sich wohl der Kanonenbooter (von dem neuerdings berichtet worden ist), der für Schiffsgeschütze gehalten wurde, erklärte. An der Grenze bei Eschen sei durch angekommene Manen die Grenzübergang verriegelt worden, da zahlreiche junge Leute verhaftet hatten, über die Grenze zu schleichen, um über Holland und England sich nach der Front zu begeben.

6. Amsterdam, 3. Dez. (Eig. Drahtbericht.) 490 Einwohner von Ouden, darunter viele Franzosen und Engländer, wurden unter dem Verdacht verschleppt, zum Feinde Beziehungen unterhalten zu haben, und nach eingeleiteter Untersuchung nach Deutschland transportiert. Die Küste ist jetzt vollständig in Verteidigungsstellung zu setzen. In Gent wurde eine Anzahl Einwohner als Geiseln genommen wegen des letzten Bombenanschlages, der gegen ein Benzindepot gerichtet war. Es heißt, daß dieser durch Spione verursacht war.

## Die canadischen Hilfsgruppen.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Rotterdam, 3. Dez. Aus einem „Times“-Artikel geht hervor, daß die 30 000 Canadier noch immer eingezogen werden. Eine Anzahl „Unermüdeten“, die sich zunächst zeigten und dem Trunk ergeben waren, sind nach Canada zurückgeschickt worden. Niemand weiß noch, so schließt der Artikel, ob die Canadier vor dem Frühjahr auf dem Festland verwendet werden sollen.

## Englands Angst vor der Invasion.

Rom, 3. Dez. Nach englischen Berichten rief die Aufhebung der bürgerlichen Freiheiten in England in der Bevölkerung Beunruhigung hervor, der einige demokratische Abgeordnete im Unterhaus Ausdruck gaben. Die Angst vor einer deutschen Invasion nimmt zu. Die ausgeschobenen Truppen werden größtenteils nach der schottischen Küste geschickt. Gegen Landungen an der englischen Küste werden große Truppenlager errichtet; so werden in York fast 200 000 Mann zusammengezogen.

## Völlige Schließung der Nordsee.

Kopenhagen, 3. Dez. Die Londoner Presse beschäftigt sich fortgesetzt mit der Nordseeschiffahrt. Betschlag werden noch strengere Maßnahmen gegen die neutrale Schiffahrt verlangt, um jede Zufuhr von Lebensmitteln und anderen Waren indirekt über Skandinavien nach Deutschland zu verhindern. Der „Globe“ schreibt in einem Leitartikel, daß, wenn die Vorräte, die Deutschland brauche, erst nach Skandinavien gekommen seien, es tausend Wege gebe, auf denen sie weiter nach Deutschland gelangen könnten; es gebe nur ein einziges Mittel, dies zu verhindern, nämlich die völlige Schließung der Nordsee. Das sei natürlich ein weitgehender Schritt und wäre ein harter Schlag für die Neutralen, gegen welche England

die freundschaftlichsten Gefühle hege. Wenn aber die Regierungen der neutralen Staaten ihre Untertanen nicht hindern könnten, Englands Feind zu helfen, sei England gezwungen, sich mit allen verfügbaren Mitteln zu verteidigen.

## Reichstagsabgeordneter Haas über die Möglichkeit einer deutsch-französischen Verständigung.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Berlin, 3. Dez. Im „Berliner Tagblatt“ schreibt der Reichstagsabgeordnete Haas, der bekanntlich als Kriegsfreiwilliger im Felde steht und bereits das Eiserne Kreuz erworben hat, über seine Eindrücke der zweiten Kriegssitzung des Reichstags u. a.: „Später, wenn der Krieg zu einem guten Ende geführt ist, mag die Frage erörtert werden, ob man eine Verständigung mit Frankreich von vornherein für ausgeschlossen halten müßte. Es ist unnötig, darüber im Waffenarm zu streiten, das aber wissen wir, daß keiner im deutschen Volk ist, der gegen das französische Volk Groll im Herzen trägt. Sondern: draußen kämpfen Deutsche und Franzosen auf Leben und Tod und kein Deutscher ist draußen, der die Franzosen haßt. Draußen und daheim: Verachtung gegen England, das durch bezahlte Söldner seine Kriege führt und fremde Völker auf uns heßt, das durch Annoncen Truppen wirbt, wie man bei uns ein Dienstmädchen sucht. Verachtung gegen die Sklaven des Zionsismus, die nicht wissen, um was sie kämpfen, aber Sympathie und Mitleiden gegenüber dem armen französischen Volk, das durch Cielkeit seiner Staatsmänner und der Lächerlichkeit der dem größten Teil des Volkes nicht mehr lebendigen Revanche-Idee geopfert wird.“

## Die Lage im Osten.

Der Kaiser in Tschentschouan.

Großes Hauptquartier, 3. Dez. (Amtlich.) Der Kaiser besuchte heute Teile der in der Gegend von Tschentschouan kämpfenden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen.

Oberste Heeresleitung.

## Der österreichische Bericht.

W. Wien, 3. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Amtlich wird verkündet: 3. Dezember. Unsere Situation auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz hat sich gestern nicht verändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Hofer, Generalmajor.

## Die russischen Niederlagen.

(Eigener Drahtbericht.)

Kopenhagen, 3. Dez. „Politiken“ gibt folgende Meldung der Londoner „Times“ aus Petersburg wieder: Die Hauptstadt wartet ungeduldig auf Nachrichten aus Polen. Die vorliegenden Meldungen tragen dazu bei, die Spannung zu erhöhen. Trotz der klimatischen Schwierigkeiten halten die Deutschen ihre Stellungen bei Lodz und Pwicz. Sie haben den Russen sehr schwere Verluste zugefügt. Jetzt erwarten sie Verstärkungen. Aber woher soll Deutschland Verstärkungen nehmen? (Nur Geduld! Sie kommen! Red.)

## Kennenkampf entlassen.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Von der holländischen Grenze, 3. Dez. Die „Morning Post“ vernimmt unter heutigen Datum aus Petersburg, daß General Kennenkamp aus seinem Amte entlassen worden sei, nachdem er vor zwei Tagen die ihm bei der beabsichtigten Einschließung des deutschen Heeres zugewiesene Stellung zu spät eingenommen hatte.

## Russische Phantasien.

(Eigener Drahtbericht.)

W. Petersburg, 3. Dez. Besondere diplomatische Informationen der „Rustojce Slowo“ besagen, die russische Regierung habe in Bulgarets die Ueberlassung der von den russischen Truppen besetzten Bukowina an Rumänien angeboten und eine Antwort bis zum 5. Dezember erbeten.

W. Mailand, 3. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer Petersburger Meldung des „Corriere della Sera“ wird die Sprache der dortigen Presse gegen die neutralen Balkanstaaten immer gereizter. Die „Weschnje Wremja“ wirft Bulgarien und Rumänien Unaufrichtigkeit vor. Niemand zweifelt an dem endgültigen Siege Russlands, aber es sei auch notwendig, daß der Sieg bald wie möglich erfolge. Das heldische (!) russische Heer fordere von den Neutralen eine unverzügliche Entscheidung.

W. Petersburg, 3. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Der russische Generalgouverneur von Finnland unterdrückte 14 finnische Zeitungen, weil sie die Taten des Kreuzers „Guden“ gefeiert hatten.

## Eine englische Ente.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Von der holländischen Grenze, 3. Dez. Die Londoner Abendblätter melden, daß englische Flieger auf die Kruppwerke in Essen Sprenggeschosse herabgeworfen hätten; es sei aber nicht bekannt, ob Schaden angerichtet worden sei, die Flieger seien unverletzt. Die „Königliche Zeitung“ bemerkt dazu: Wie wir auf unsere Anfrage aus Essen erfahren, ist in der Fabrik von einem derartigen Besuch nichts bekannt geworden. Es handelt sich also um eine englische Ente.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.



Deutsches Reich.

Baufähigkeit in der Heeresverwaltung. Durch den Reichsetat für 1914 sind Bauarbeiten für eine Reihe von Neubauten im Bereiche der Heeresverwaltung angeordnet und bewilligt worden.

Badische Politik.

Keine Neuwahlen für Ärzte- u. Hofkammern.

Gegen Ende des Jahres hätte nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 10. Oktober 1906 über die Rechtsverhältnisse des Sanitätspersonals die Neuwahl der Mitglieder der Ärzte- u. Hofkammern zu erfolgen.

Parlamentarier im Felde.

Landtagsabgeordneter Dr. Koch, der bekanntlich als Kriegesgerichtsrat tätig ist, wurde auf Ansuchen weiter nach der Front hin versetzt und befindet sich seit dem 22. November in Cambrai in Nordwestfrankreich.

Der „Volksfreund“

brachte gestern aus Anlass des Geburtstages der Großherzogin Luise folgenden Artikel:

Großherzogin Luise feiert heute ihren 76. Geburtstag. Von den Glückwünschen, die aus diesem Anlasse der monarchisch gesinnte Teil des badischen Volkes der Fürstin darbringt, mögen auch wir uns bei der diesjährigen Wiederkehr des Geburtstages nicht ausschließen.

Aus Baden.

Hofbericht.

Karlsruhe, 3. Dez. J. R. Soheit die Großherzogin Luise nahm an ihrem heutigen Geburtstag vormittags die Glückwünsche der Großherzoglichen Familie entgegen.

Amthliche Mitteilungen.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat den Justizrat Max Bogenschütz beim Notariat Schopfheim zum Amtsgerichtsrätin ernannt.

Theater und Musik.

Großherzogliches Hoftheater.

Vom Bureau wird uns geschrieben: Die Aufführung von Schillers „Räuber“ am Samstag den 5. d. M. beginnt nicht um 7 Uhr, sondern um halb sieben Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Zweites vaterländisches Konzert des Großh. Hoforchesters.

In der Festhalle veranstaltete das Großh. Hoforchester einen Beethoven-Abend. An Orchesterwerken befam man die Eroica zu hören, dann den feierlichen Marsch aus den „Ruinen von Athen“.

h. Durmersheim, 3. Dez. Die von den hiesigen Vereinen zu Ehren der fürs Vaterland gefallenen Krieger hiesiger Gemeinde am Sonntag abgehaltene Totenfeyer gestaltete sich zu einem erhabenden Gedächtnisakt.

(.) Dr. Schweizer bei Ettenheim, 3. Dez. Im Alter von 84 Jahren ist hier Freiherr Richard Voedlin von Voedlin, Grundherr in Dr. Schweizer, gestorben.

Aus dem Stadtkreise.

Der Geburtstag der Großherzogin Luise hat diesmal ganz besonders herzliche Empfindungen für die Fürstin gewekt. Ist es doch nachgerade sprichwörtlich geworden, in welcher rührenden Art Großherzogin Luise sich der Sorgen der einfachen Leute anzunehmen weiß.

Erlebnis. Gestern ging ich an einer in einem Lazarett eingerichteten Schule vorbei, vor mir her drei kleine Knirpse von 4 bis 5 Jahren. Ein Mädchen, zwei Buben. Das Mädchen singt mit lauter Stimme ein Liedchen.

Trauer Gottesdienst. Für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Präsidenten des Badischen Militärvereinsverbandes, Generalleutnant z. D.

Wagner von Dankensweiler, findet heute Freitag, vormittags 10 Uhr, in der St. Stefankirche ein Trauergottesdienst statt, zu dem der Großherzog sein Erscheinen zugesagt hat.

Das Amthliche Verkündigungsblatt Nr. 93 (Karlsruher Tagblatt), für den Amtsgerichtsbezirk Karlsruhe, enthält unter anderem Bekanntmachungen über: Behandlungen der Angehörigen feindlicher Staaten, Ausstellung von Requisitionspapieren, Unfallversicherung, Naturalleistungen, Schweinemärkte, Maul- u. Klauenseuche, Votterien und Ausspießungen, Anerkennung für Lebensrettung, Fleischpreise usw.

Der Mehlverkauf im städtischen Rheinhafen findet nicht mehr statt.

Verkeigerung von trächtigen Stuten und belgischen Fohlen. Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß die Landwirtschaftskammer am Montag, den 7. Dezember ds. J., mittags 12 Uhr, in Heidelberg am Markt eine Verkeigerung von Stuten, Fohlen und kriegsunbrauchbaren Pferden veranstaltet.

Pakete an das Feldheer. Amthlich. Die Paketdepots sind in jedem Monat vom 23.—30. zur Annahme von Paketen für das Feldheer geöffnet. Die übrige Zeit dient zur Ordnung und Vergebung der Pakete.

A. K. Kotes Kreuz. In dem jüngsten Sitzungsbericht vom Roten Kreuz sind einige Verfügungen anzubringen. Im 3. Absh. soll es heißen: Rheinische Hypothekbank (statt Kreditbank), im 4. Absh. ist die Ausgabensiffer der Stadt Mannheim für Weihnachtsgaben 90 000 M. (statt 900 000 M.) und im 6. Absh. ist zu lesen Land für u. m. formationen statt Landwehrformationen.

Auskunft über Kriegsgefangene. Unter den Stellen, die auf Grund der ihnen im Austauschverkehre zugehenden Kriegsgefangenenlisten über den Aufenthalt der in feindliche Gefangenschaft geratenen Angehörigen des deutschen Heeres Auskunft erteilen können, wird auch das Auswärtige Amt aufgeführt.

Vergeltliche Gesuche. Bei den deutschen Militär- und Zivilbehörden in Belgien gehen noch immer zahlreiche Gesuche aus Deutschland ein, in denen Reichsangehörige um Anstellung bei der Zivilverwaltung oder um Verwendung als Dolmetscher und Sachverständige bei juristischen Arbeiten, militärischen u. a. Bauten bitten.

Jugendwehr. halbamtlich wird gemeldet: Die Angehörigen der unter Leitung der Heeresverwaltung eingerichteten Jugendkompagnien (Jugendwehren) im Alter von mehr als 16 Jahren sowie die Leiter und Führer werden bei einer Mindestteilnehmerzahl von 10 Personen für die Dauer des gegenwärtigen Krieges zur Teilnahme an den gemeinschaftlichen militärischen Übungen im Gelände in der dritten Klasse der Personenzüge zum Militärführer befördert.

Musik-Abend. Im Museumsaal findet am Montag, den 7. Dezember d. J., abends 8 Uhr, ein musikalischer Abend, verbunden mit Lichtbildervorführung

zum Besten der Stiftung „Witwenrost“ statt. Er wird veranstaltet von der Ersatz-Estabron des Leib-Dräger-Regiments 20 unter Mitwirkung von Frau Lorenz-Höflinger, Opernsängerin, Hofopernsänger Schöffel und dem verstärkten Instrumentalverein. S. d. Anz.

Aufführungen Beethoven'scher Kammermusikwerke im Saal des Großh. Konservatoriums. Man schreibt uns: Die zweite Aufführung findet nächsten Montag, den 7. Dezember, abends 8 1/2 Uhr statt und verspricht durch ihr ausgezeichnetes Zusammenspiel ein Programm wieder eine Fülle reiner und erhabender Kunstgenüsse.

Arbeiterbildungsverein. Man schreibt uns: Wie schon mehrere Jahre, so bot auch in diesem Jahre das Post-Konservatorium den Mitgliedern des Vereins einen von Lehrkräften und Schülern der Musik gegebenen musikalischen Abend.

Standesbuch-Auszüge. Cheausgabe. 2. Dezember: Josef Fromm von Freiburg, Maurer hier, mit Kath. Appel auf Sulzfeld; Ernst Gabel von Eberstadt, Schuhmacher hier, mit Christina Köhler von Rosfelden.

Geschiedlungen. 2. Dezember: Ludwig Dargert von hier, Handlungsreisender hier, mit Stefanie Kärner von hier. — 3. Dezember: Karl Koch von Waldsülz, Regierungsbaumeister in Heidelberg, mit Clara Philipp von Tegernau.

Todesfälle. 1. Dezember: Anna Koch, alt 60 Jahre, Witwe des Dieners Otto Koch. — 2. Dezember: Wilhelmine Hörtle, alt 32 Jahre, Ehefrau des Stadthaltermeisters Ernst Hörtle; Hildegard Paulus, alt 78 Jahre, Witwe des Gerichtsvollziehers Friedrich Paulus; Luise Harmer, alt 44 Jahre, Ehefrau des Monteurs Karl Harmer.

Die Gemeinde erhebt sich und vereinigt sich in dem Gesange des Altvaterländischen Dankgebets. Ein monumentales Bild deutlicher Urkraft und Wucht... Schwelmer Marga Spoor, Konzertsängerin aus Berlin, singt mit wohlgehaltener Stimme Mozarts Ave verum und später den Badischen Orchestersaal: „Wenn ich einmal soll scheiden...“

Der Orgel tut mich verlangen Nach einem selgen End Weil ich hier bin umfangen Mit Trübsal und Glend. Von der Orgel war Wagner's Riegerchor aus „Lohengrin“ erklingen. Und nun kam zum Beschluß, wie zum Anfang, wieder Bach, in dessen Choralsatz „Bachet auf, ruft uns die Stimme!“ die Gemeinde einstimmte.

Kleines Feuilleton. Ein preussisch-österreichisches Vndergesossenlied von 1691. Im Berliner Märktischen Museum, im Saal der „Landesgeschichte“, liegt ein Berliner Flugblatt aus dem Jahre 1691 aus, das heute einen überraschend „aktuellen“ Klang hat.

garn, die im August jenes Jahres stattgefunden hatten, und feiert bei dieser Gelegenheit die Bundesgenossenschaft der beiden Mächte. Eine der Strophen dieses, übrigens in der Form merkwürdig gewandten und fast modern anmutenden Poems lautet: Aber kann es anders sein? Oesterreichs und Unire Waffen Scheinen gleichsam überein Und für einen Mann geschaffen.

Annemarie! Bekanntlich pflegen viele junge Damen ihren Liebesgaben, die sie ins Feld senden, durch beigestiegte Gedichte (selbstverfaßte) eine erhebende Feier. Und als äußerliches Zeichen des Besfalls mag man den ansehnlichen großen Ertrag der Sammlung freiwilliger Gaben für das Rote Kreuz — auch von französischer Seite — hinnehmen.

Annemarie! Ich die Flammezeichen ruhig rauchen, Annemarie, und auch die Schwerter blühen, Laß Turko-Ragen uns entgegenstehen; Du sollstst lieber in die — Rinde flühen. Auch triden Schimpfe und des Pulvers Rärner, Doch mach die Dichter nicht um Vorber ärmer! Auch Würste magst Du den Soldaten jenen, Doch ring Dir nie mehr Besse aus den Händen!



Der Krieg.

Der gestrige Tagesbericht.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.) Großes Hauptquartier, 3. Dez. (Amstich): Auf dem Kriegsschauplatz hat sich nichts Besonderes ereignet.

Die Schlacht im Westen.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.) Paris, 2. Dez. Poincaré, Viviani und ihre Kräfte am Dienstag vormittag mit König Georg im englischen Hauptquartier zusammen. Der König und Poincaré sahen im Automobil nach der Front und verweilten den ganzen Tag in der Nähe der englischen Truppen.

Brüssel, 3. Dez. Nach Pariser Berichten ist die Lage in Reims furchtbar. Die deutschen Schützengräben sind bis auf 1800 Meter an die Vorstädte heran vorgedrungen. Die reiche Textilindustrie der Stadt ist fast gänzlich zerstört. Der bisherige Sachschaden wird auf 350 Millionen Frs. geschätzt.

Typhus in Calais.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.) London, 2. Dez. Die „Times“ veröffentlichen einen Bericht eines Majors des englischen Sanitätswesens aus Calais, in dem es heißt, daß Calais von einer Typhusepidemie bedroht sei. Die belgische Armee sei in Calais eingedrungen. Wenn man die Krankheit ausbreiten lasse, werde von der belgischen Armee nichts mehr übrig sein. Es sei unbedingt notwendig, die Spitalanlagen schnellstens zu veröffentlichen.

Der französische Tagesbericht.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.) Paris, 2. Dez. Amstich Bericht von 11 Uhr. In Belgien südlich Bixchove versuchte die Infanterie vergeblich aus den Schützengräben herauszubringen. Zwischen Bethune und Arras nahmen wir in der Folge eines heißen Gefechtes ein Dorf in der Nähe von Arras ein. In den Ardennen rücken wir im Walde von Ugruie merklich vor. Auf der übrigen Front nichts Neues.

Paris, 2. Dez. „Petit Parisien“ teilt auf Grund der Angaben eines Bewohners mit, daß die Besetzung von Yperns seit dem 3. November ununterbrochen andauert. Täglich richten die deutschen Schützengräben über der Stadt mit Bomben einen größeren Schaden an als selbst die schwere Artillerie. Die Versorgung ist gestört. Die Stadt wird bald von den letzten Einwohnern verlassen sein.

Das französische Parlament.

(Eigener Drahtbericht.) Zürich, 3. Dez. Die Pariser „Liberté“ vertritt in politischen Kreisen die Ansicht, daß das französische Parlament zwischen dem 15. und dem 20. Dezember einberufen werde. Die Minister würden nach Paris zurückkehren. (Gestern meldete die „Liberté“ aus Paris, daß das Parlament am 15. einberufen werde.)

Verweise in einem belgischen Gefangenenlager in Holland.

(Eigener Drahtbericht.) Von der holländischen Grenze, 3. Dez. Im Interniertenlager für belgische Soldaten in Seist entwichen die drei Bureaus den holländischen Wächtern eine Meuterei unter den belgischen Soldaten. Überläufige Wachmannschaft gab Feuer. Dabei wurden fünf Belgier getötet und mehrere verwundet. Gestern Abend waren Widersprüche wahrzunehmen. Die elektrische Leitung war durchschnitten. Die Polizei aus Seist wurde aufgeboden. Aus dem Lager sind heute der Wachmannschaft Verstärkungen geschickt worden. Es ist noch nicht gelungen, die Empörung zu unterdrücken.

Die Lage im Osten.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.) Warschau, 3. Dez. Amstich verlautet am 2. Dezember: Die Ruhe an unserer Front in Belgien und Ostpreußen ist ungestört. In der vergangenen Nacht wurde ein russischer Angriff nordwestlich Wolbronn abgewehrt. Die Kämpfe im Raume westlich Nowo-Gratz und bei Lodz sind in günstiger Entwicklung begriffen. Vor Przemyśl bleiben die Russen unter dem Eindruck des letzten Ausfalls passiv. Die feindliche Flieger waren erfolglos Bomben abwerfend. Operationen in den Karpaten sind noch zu keinem Abschluß gekommen. Die Nachricht von dem Abzug unserer Truppen in Belgrad ist auf dem nördlichen Kriegsschauplatz unausgesprochen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hoefler, Generalmajor.

Amsterdam, 2. Dez. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Nach dem Urteil der russischen Presse hat die Lage in Polen eine ungewöhnliche Bedeutung gewonnen. Es ist kein Ereignis, mit dem so große Interessen und so große Gefahren verbunden waren. Alles weist auf eine Fortdauer und selbst auf eine Vermehrung der Spannungen hin. Da die Deutschen gegenwärtig über Lodz und Lwow behauptet zu sein, ist es deutlich, daß der Feind bald Verstärkung erwartet. Es ist ebenfalls klar, daß Ostpreußen ein Ziel, selbst wenn die Russen dort über eine überwältigende Mehrheit verfügen würden. Und gerade zwischen Plozk und Soldau eignet sich nicht die Truppenbewegungen in dieser Jahreszeit. Die russischen Mitarbeiter der bedeutendsten Zeitungen haben in dem Urteil überein, daß die deutsche Offensive fortgesetzt werden wird.

Berlin, 3. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Nach „Kriegszeitung“ ist dem General der Infanterie v. Scheffer-Boyadel der Orden Pour le Mérite durch folgende Kabinettsorder verliehen worden: Die schweren Kämpfe, die Sie in den letzten Tagen mit dem 25. Reserve-Armee-Korps auszufochten haben, werden für immer ein ruhmvolles Blatt in der Kriegsgeschichte bleiben. Ich habe Ihnen den Orden Pour le Mérite und erlaube mir, Ihnen ausgedehnten Truppen meine Anerkennung und meinen Dank auszusprechen. Gott schenke Ihnen weitere Erfolge.

Berlin, 3. Dez. Generalleutnant Lehmann, Kommandeur der 3. Gardebataillon, hat vom Kaiser den Orden „Pour le mérite“ für die Lodzer Schlacht erhalten.

Zusammentreffen des Kaisers mit dem österreichischen Oberkommandierenden.

Großes Hauptquartier, 3. Dez. (Amstich.) Der Kaiser hatte gestern in Breslau eine Besprechung mit dem Oberkommandierenden des österreichisch-ungarischen Heeres, Erzherzog Friedrich, der von dem Erzherzog Thronfolger Karl Franz Joseph und dem Chef des Generalstabes, General der Infanterie Freiherr Conrad von Boehendorf, begleitet war. — Später besuchte der Kaiser die Verwundeten in den Lazaretten der Stadt.

Oberste Heeresleitung.

Ein neues Opfer der deutschen Unterseeboote.

München, 3. Dez. Die „Münch. Neuest. Nachr.“ melden aus Amsterdam: Das englische Dampfschiff „Carl of Aberden“ wurde, wie „Central News“ melden, zwischen Aberdeen und Hull von einem deutschen Unterseeboot zum Sinken gebracht. Die Mannschaft konnte gerettet werden. Notiz des B.F.B.: Nach anderen Meldungen soll der Dampfer das Unterseeboot gerammt haben, in Hull festgehalten und Kapitän und Besatzung verhaftet worden sein.

Englische Seeraub.

London, 3. Dez. Das Kriegsschiff hat die deutschen Segelschiffe „Dissa“, „Roland“ und „Excelior“, die beiden letzteren aus Bremen, ferner den im Golf von Biskaya beschlagnahmten Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Schlesien“ als gute Beute erklärt.

Protest der Vereinigten Staaten gegen den englischen Seeraub.

Washington, 3. Dez. „New York Herald“ meldet aus Washington: Das Staatsdepartement hat einen allgemeinen Protest bei der englischen Regierung gegen die Inanspruchnahme des Rechtes erhoben, amerikanische Schiffe zu beschlagnahmen, die aus bedingter Konvention bestehen. Für neutrale Häfen bestimmt und an bestimmte Personen konfiguriert sind.

Englische Hehe gegen die Deutschen und Oesterreicher in Amerika.

London, 3. Dez. „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Tausende von deutschen und österreichischen Meeresreisenden befinden sich noch hier und veranlassen Straßenunordnungen gegen die Verbündeten. Während der letzten Zeit trat unter ihnen, da sie unbeschäftigt sind und an der Rückkehr nach Europa verzweifeln, große Unruhe ein. Viele werden unweilhaftig bereit sein, an irgendeinem abenteuerlichen Unternehmen an der kanadischen Grenze teilzunehmen. Die Kanadier unterliegen sorgfältig die Deutschen, die aus den Vereinigten Staaten dort eintreffen. Die Wachen auf den Brücken des Niagaraalles wurden verstärkt. Patrouillen durchstreifen Tag und Nacht die Gegend.

Amerikanische Stimmen gegen England.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.) Amsterdam, 2. Dez. Die heute hier vorliegende „Morning Post“ vom 30. November meldet aus Washington vom 29. November: Washington Post greift England wieder an. Man glaubt, daß diese wiederholten Angriffe aus gewissen Kreisen ein Teil eines planmäßigen Feldzugs sind, um Stimmung gegen England zu machen und gewisse Mitglieder des Kongresses zu der Forderung zu ermutigen, daß die Regierung die Rechte des amerikanischen Handels energischer schützen möchte. „Washington Post“ sagt, der Militarismus zur See sei eine schwerere Bedrohung als der Militarismus zu Lande. Von dem europäischen Militarismus zu Lande habe das amerikanische Volk nichts zu fürchten, aber die Beherrschung der Meere durch eine einzelne europäische Nation werde zu einer Bedrohung des Friedens und der Sicherheit auf der westlichen Erdhälfte. Die Vereinigten Staaten hätten ein besonderes Interesse an der Freiheit des Meeres. Die Seeherrschaft Englands sei für sie ebenso unerträglich wie diejenige Japans, Russlands oder Deutschlands. Amerika sei auf See der Nebenbuhler Englands im friedlichen Handel. Amerikanische Schiffe müßten die Freiheit haben, jeden Punkt in der ganzen Welt zu friedlichen Zwecken aufzusuchen, ohne der Spionage britischer Kriegsschiffe und der beengenden Vorschriften für ihr harmloses Handelsgeschäft zu unterliegen.

Die Iren in Amerika.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.) London, 3. Dez. „Morning Post“ meldet aus Washington vom 23. November: Einer Chicagoer Depesche zufolge sagte Clarke, der Präsident der vereinigten irischen Gesellschaften Chicagos, daß der Deutsche Kaiser Sir Roger Casement das Versprechen gegeben habe, Irland zu befreien, wenn Deutschland siegreich sein würde. Clarke sagte, er kenne die deutschen Absichten betreffs Irland und werde sie in Massenversammlungen und Demonstrationen bekannt geben, die gleichzeitig an verschiedenen Stellen Chicagos unter den Auspizien des deutsch-irischen Bundes stattfinden würden.

Der Krieg im Orient.

Der türkische Vormarsch auf Batum.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.) Konstantinopel, 2. Dez. Die türkischen Truppen haben die Stadt Ardauusich, 20 Kilometer östlich des Tschorokflusses, besetzt.

Die Lage in Ägypten.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.) Konstantinopel, 3. Dez. Der Führer der ägyptischen Nationalpartei, Mohamed Ferid, der seit Jahren gegen die Besetzung Ägyptens durch England einen erbitterten Kampf führt und seit dem Ausbruch des europäischen Krieges hier weilt, erklärte in einer Unterredung: Er wisse nicht daran, daß die osmanische Armee mit Leichtigkeit und bedeutend schneller als man glaube, den Suezkanal überschreiten werde. Ebenso stehe es außer Zweifel, daß Ägypten, die die Engländer verabsäumen, sich erheben werden, sobald die osmanische Armee in Ägypten eingedrungen sei. Nicht minder würden dies die Sudanesen tun, so daß die Engländer zwischen vier Feuergeräten

würden: der türkischen Armee, der Bevölkerung von Ägypten, der Sudanesen und der Senußi.

Rom, 3. Dez. Ein bereits aus Port Said abgegangener Transport indischer Truppen ist funktionsfähig nach Ägypten zurückbeordert worden. Die Türken bauen unter der Leitung deutscher Ingenieure eine Feldbahn von Maan nach dem Suezkanal.

Der Führer Jungägyptens über die politische Lage.

(Eig. Bericht.) er. München, 2. Dez. Ein Vertreter der „Augsb. Neuest. Nachrichten“ hatte in Lindau eine Unterredung mit dem jüngst aus Genf ausgewiesenen Führer der jungägyptischen Bewegung Dr. M. Rifaat. Dieser sprach dabei die Ueberzeugung aus, daß Englands Herrschaft in Ägypten am längsten gewährt habe. Nach der Ueberschreitung des Suezkanals durch die Türken werde für seine Heimat die Stunde der Befreiung schlagen. Trotz der strengen englischen Zensur sei es geglückt, durch Broschüren und von Mann zu Mann Aufklärung zu verbreiten. Niemand stehe auf Englands Seite, außer verschiedenen Griechen und Syrier. Niemand sei die Aussicht, den englischen Unterdrücker niederzuwerfen, so günstig wie jetzt gewesen. Ueber seine in schärfer Form erfolgte Ausweisung aus Genf erklärte Dr. Rifaat, der zunächst nach Berlin und dann nach Konstantinopel reist, sein Hauptverbreiten habe darin bestanden, daß er übrigens schon vor dem Krieg eine Broschüre „Der Niedergang Englands“ verfaßt und in einer deutschen Druckerei in Genf habe erscheinen lassen. Die „Tribuna de Geneve“, ein anrüchiges Organ, das einer englisch-amerikanischen Gesellschaft gehöre, habe die Behörden auf ihn gehei.

Die „freiwillige“ Unterstützung Indiens.

London, 3. Dez. Lord Curzon betonte in einer Rede die Freiwilligkeit der Unterstützung seitens Indiens. Er sagte, er dürfe über die Zahl der bereits eingeschifften indischen Truppen sich nicht äußern. Sie sei aber bei weitem größer als man sich vorstellen könne.

Konstantinopel, 3. Dez. „Tanin“ erzählt: Griechen Land werde in vierzehn Tagen wieder zwei Kreuzer von je 5000 Tonnen Raummehle und vier Torpedobootszerstörer von je 4000 Tonnen erhalten, die auf englischen Werften erbaut worden seien. Die Besatzungen von 12000 Mann seien schon bereit.

Saloniki, 3. Dez. Die Eisenbahnbrücke über den Vardar zwischen Strumika und Demirkapu ist von Banden gesprengt worden. Der Verkehr zwischen West- und Saloniki ist eingestellt. Die Wiederherstellung der Brücke wird längere Zeit in Anspruch nehmen.

Der Burenkrieg.

Johannesburg, 3. Dez. Eine Abteilung Buren hat sich in den Bergen des Natal-Gebirges gesammelt. Der Distrikt Krügersdorp wurde von den Buren aus, um Pferde und Gewehre auf den Barmen zu requirieren.

Mexiko.

London, 3. Dez. Die „Times“ melden aus Washington: Man verfolgt hier die Entwicklung der Dinge in Mexiko mit großer Begehrnis. Zapata beherrscht die Hauptstadt, Carranza herrscht in Veracruz und Billa irgendwo nördlich der Stadt Mexiko. Es scheint mindestens drei revolutionäre Präzidenten zu geben. Die Presse unterzieht die mexikanische Politik des Präsidenten Wilson, besonders die Zurückziehung der Truppen aus Veracruz, einer scharfen Kritik.

Liebnecht.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.) Berlin, 3. Dez. Der Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages stellt in einer Erklärung im „Vorwärts“ fest, daß der Abg. Dr. Liebnecht, entgegen dem alten Brauch der Fraktion, der durch einen ausdrücklichen Beschluß für den vorliegenden Fall erneuert wurde, gegen die Kreditvorlage gestimmt habe. Der Vorstand bedauert diesen Bruch der Disziplin, der die Fraktion noch beschäftigen werde, aufs tiefste.

Verurteilung eines englischen Kriegsgefangenen wegen Aufruhrs.

Berlin, 3. Dez. Gestern stand — wie bereits kurz gemeldet — der englische Kriegsgefangene Konsdale wegen tätlichen Angriffes gegen einen Vorgesetzten vor versammelter Mannschaft, begangen im Felde, vor dem Kriegsgericht der Inspektion der unmobilen Garde. Derartige Vergehen bestrafte das Militärstrafgesetzbuch mit dem Tode, in minder schweren Fällen mit lebenslänglichem Zuchthaus oder mindestens zehnjähriger Freiheitsstrafe. Der Angeklagte, der im Döberitzer Lager untergebracht war, hat am 9. November, als die Gefangenen sich weigerten, dem Zeichen zum Arbeitsaufbruch Folge zu leisten und es darauf zu einem ersten Zusammenstoß zwischen Landsturmeuten und Gefangenen kam, einem der Landsturmeute einen Stoß vor die Brust und einen Schlag ins Gesicht versetzt. Der Angeklagte gab die Tat zu. Der Vertreter der Anklage nahm davon Abstand, die Todesstrafe oder lebenslängliche Gefängnisstrafe zu beantragen. Er führte aus, daß die deutschen Militärgerichte turmhoch über den Urteilen gegen Deutsche in Feindesland ständen, die durch den Haß diktiert würden. Er beantragte das Mindestmaß von zehn Jahren Gefängnis. Der Verteidiger erklärte, es läge angelegentlich der schmerzhaften Urteile, die im feindlichen Auslande gefällt würden, nicht der mindeste Grund vor, gegen einen Kriegsgefangenen in besonders wohlwollender Weise vorzugehen, aber man dürfe doch nicht den Einzelnen unnötig das Unrecht in Feindesland empfinden lassen. Er schloß sich dem Anklagevertreter an und bat um Annahme eines minder schweren Falles. Das Gericht erkannte dementsprechend auf die geringste Strafe von zehn Jahren Gefängnis.

b. Frankfurt a. M., 3. Dez. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Tokio, der Hafen von Tsingtau ist zum japanischen Kriegsschiffen erster Klasse erklärt worden. Baron Fuma ist zum Gouverneur von Tsingtau ernannt worden. Handelschiffen ist kein Zutritt gestattet.

Wie es in London aussieht.

(Von unserem Korrespondenten.)

Brüssel, 28. Nov. Belgier, die soeben aus England zurückkehrten, wo sie ihre verwundeten Söhne besuchten, entwerfen übereinstimmend ein sehr düsteres Bild vom Aussehen Londons. Die Fabrik Calais-Dover ist vollständig eingestürzt. Man muß den weiten Umweg über Dieppe machen, um nach langer und beschwerlicher Seefahrt in Follieshone zu landen. Alle Antommenden werden dort gründlich durchsucht. Dann findet die Passrevision statt. Ergebnis: ein mehrstündiger Aufenthalt auf dem Landungsplatz. Die Büge, die sonst in St. Paul, Cannon Street, Victoria und Charing Cross halten, fahren jetzt nur in Victoria Station ein, wo es abermals Verweilung, Passrevision und ähnliche Unannehmlichkeiten gibt. Von acht Uhr abends an ist London stockfrierend. Alles ist geschlossen mit Ausnahme einiger Theater und Kinemas, die vor leeren Bänken spielen. Alle Mauern, Tramwaywagen, Untergrundbahnen, Omnibusse, Radenfahnen, Restaurants und Kaffeehauswände sind mit Plakaten zur Werbung von Kriegsfreiwilligen bedeckt. Ueberall prangt in riesigen Lettern die Aufschrift: The Country wants you! (Das Vaterland hat euch nötig). Die allgemeine englische Volksstimmung ist weit entfernt, so siegesgewiß zu sein, wie die Ringpresse behauptet.

Kleine Kriegszeitung.

Was ein 67jähriger Kriegsfreiwilliger noch leistet. Ein Major und Bataillonkommandeur schreibt einem Berliner Blatte vom westlichen Kriegsschauplatz: In meinem Bataillon befindet sich ein 67jähriger Kriegsfreiwilliger, nämlich der Offizier-Stellvertreter Forsig, der bis zum Ausbruch des Krieges Oberbeamter am Haupttelegraphenamt in Berlin war. Er stand 1870 beim 2. Garde-Regiment und erwarb sich bei St. Privat das Eiserne Kreuz. Er rückte am 13. September aus und machte mit seinem Bataillon alle Marsche durch Belgien. Die gewaltigen Anstrengungen des Feldzugs ertrug er mit einer bewundernswürdigen Elastizität, hielt sich im Gefecht sehr tapfer und führte schließlich eine Kompanie meines Bataillons. Zwei seiner Söhne leben ebenfalls im Felde. Deutschland kann also nicht nur auf seine kampfbereite Jugend, sondern auch auf seine rüstigen Alten stolz sein.

Eine beliebte Kriegslist ist bekanntlich die Täuschung des Gegners durch falsche Nachrichten. Ueber einen hochkomischen Fall dieser Art berichtet ein deutscher Feldpostbrief aus Ruffisch-Polen vom 14. November: Gestern haben wir etwas Originelles gebaut, eine Leitung zu dem russischen Generalkommando A., und das kam so: Wir haben eine Bahntelephonleitung von hier bis D. benutzt und hinter der Station abgedreht. Der schlaue russische Stabschef ließ sich zwischen den Schützengräben flüchten und weilt an, in der Meinung, C. zu erreichen, um Nachrichten aus erster Hand zu haben, gerät aber an den Ober eines Stabes zu D. Dieser durchschaut gleich die Sache, leistet sich das Vergnügen, den Russen zuerst grob anzulassen wegen der lächerlichen Kenntnis der Lage und ergänzt sie, indem er die Drittlerner der anderen Seite vertieft. Ivan glaubt auch heute noch, daß er mit C. spricht. Wir haben ihm sogar einen eigenen Apparat in D. hingestellt, damit er nicht auf andere zu warten braucht. Ahnungslos fragt der russische „Geschäftsfreund“ u. a. an, ob das so und sovielle Armeekorps noch in C. sei, was tatsächlich nicht der Fall war, und bekommt die Antwort, ein anderes stehe noch daneben. Zum Dank dafür ist der „Geschäftsfreund“ so höflich, den Offizier, der mit ihm verhandelt, ständig Ergreifung zu titulieren.

Die deutschen „Barbaren“. Der Londoner „Daily Chronicle“ berichtet über Fälle von Samariterdiensten deutscher Soldaten. Wir führen davon folgenden an: Ein in Newcastle im Lazarett liegender Soldat des Regiments „Schwarze Wacht“ erzählt, er hätte schon hundentlang auf dem Schlachtfelde der Aisne ohne Hilfe gelegen, als sich ihm ein deutscher Soldat näherte. Trotdem man sich im heftigsten Feuergefecht befand, verband derselbe den Engländer ohne ein Wort zu verlieren. Als das Samariterwerk vollbracht war und der Deutsche seinen Leuten folgen wollte, rief ihn eine feindliche Kugel vor den Augen des Verbundenen in Stücke.

Berichtsjaal.

(-) Karlsruhe, 3. Dez. Die III. Strafkammer hielt heute unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Guttenberg eine öffentliche Sitzung ab. Wegen Urkundenfälschung und Betrug wurde der Nordmader Johann Bobin aus Holzheim im Elsaß zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Bobin kaufte für 180 M gegen eine Anzahlung von 60 M und gegen monatliche Abzahlungen von je 30 M von einem Bürgermeister im Wurgale eine Ziehharmonika. Damit der Bürgermeister auf diese Zahlungsweise eingehe, schrieb er einen mit dem Namen eines dem Bürgermeister bekannten Dritten unterzeichneten Brief, daß er ein solider, kreditwürdiger Mann sei, dem man das Instrument auf Kredit ablassen könne. Außer den 60 M Anzahlung und einer Monatsrate zahlte Bobin nichts mehr, so daß der Bürgermeister um 90 M geschädigt ist. Wegen Verurteilung eines Verbrechens im Sinne des § 176, Abs. 3 wurde der Kaufmann Hermann Heinrich Grefel aus Karlsruhe zu 10 Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre verurteilt.

Letzte Nachrichten.

Großfeuer in Mittenwald.

Mittenwald, 3. Dez. Durch eine große Feuerbrunst wurden in der vergangenen Nacht in dem an der Jar gelegenen und durch seinen Geigenbau berühmten Marktort 26 Häuser eingeebnet. Der Schaden ist sehr groß. Menschenverluste sind nicht zu beklagen. Die Abgebrannten, die wenig versichert sind, konnten nur das nackte Leben retten.

Forman gegen Schnupfen.

Doje 30 Pfg.

Forman gegen Schnupfen. Doje 30 Pfg.



